

*Gottfried Stockmar
Tobias Langer*

Grundintention der Novalis Stiftung von 2001

Der kulturelle und gesellschaftliche Kontext

Uns ist bewusst, dass die Arbeit und das Angebot der Novalis Stiftung in einem ganz bestimmten geschichtlichen und geografischen Kontext stehen. In der Bundesrepublik Deutschland wurde in den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts das Problem der Geburt von Kindern auf dem Rechtsfelde relevant. Individualisierung, Emanzipation und Mündigkeit führten zu der Diskussion um den § 218. Das Rechtsempfinden stand vor dem Dilemma, sich für die Würde des ungeborenen Lebens oder die Würde der freien Entscheidung eines Menschen festlegen zu müssen.

Am Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts scheint die Diskussion um den § 218 als überholt. In den Vordergrund sind Sorgen und Ängste auf wirtschaftlichem Gebiet getreten. Kinder werden zunehmend als Armutsrisiko betrachtet, im Vordergrund steht die wirtschaftliche Absicherung der eigenen Existenz. Auf der anderen Seite wird auf verschiedenen Gebieten darauf hingewiesen, dass die gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Stabilität durch den Geburtenrückgang in Gefahr gerate. Kinder werden in diesem Punkt als wirtschaftliche Ressource betrachtet. Die Bevölkerung droht zu überaltern, die Menschen haben Angst, dass sich in 20 bis 30 Jahren niemand um sie kümmert, es keine „Arbeitsfähigen“ mehr gibt, die die Versorgungssicherheit und Stabilität der Gesellschaft gewährleisten.

Wurde am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts mit Blick auf die Länder des Ostens und Südens eine Diskussion um die so genannte „Überbevölkerung“ geführt, so wird am Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts warnend auf vergreisende Gesellschaften und rückläufige Geburtenanzahlen im hoch industrialisierten Westen hingewiesen.

Uns fällt auf, dass in der Kindheitsfrage lediglich auf zwei Gebieten diskutiert wird. Zum einen ist es die rechtliche Ebene, zum anderen die wirtschaftliche. In unseren Augen bleiben die Ebene der Freiheit und die Auseinandersetzung um das Selbstverständnis des Menschen weitgehend unberücksichtigt. Dies ist verständlich, weil das in Ideologien und Weltbildern begründete Verständnis des Menschseins zu Recht abgelehnt wird. Die Entwicklung eines individuellen Selbstverständnisses bleibt als Aufgabe für die Zukunft bestehen, da ohne ein solches kein vollgültiges menschenwürdiges Dasein möglich ist.

Die Geburt eines Kindes ist ein entscheidender biografischer Einschnitt. In der Lebenswirklichkeit wird der Wunsch nach einem Kind nicht der individuellen Entscheidungsfreiheit von Paaren oder Alleinstehenden überlassen. Die Bedürfnisse und Vorgaben von Staat und Wirtschaft versuchen regulierend die Motive und Entscheidungen der Menschen zu beeinflussen. Die Mittel sind Eingriffe in die wirtschaftliche Versorgung, Ängste und Notwendigkeiten.

Um die Komplexität der Situation zu verdeutlichen sei an dieser Stelle auf das Paradoxon hingewiesen, dass die westlichen Zivilisationen immer mehr „überflüssige“ Menschen zu haben scheinen. Die Arbeitslosigkeit steht dem Ruf nach „mehr Kindern“ als Widerspruch gegenüber.

Die Grundintention

Die Novalis Stiftung von 2001 nimmt diese oben beschriebenen Nöte und unwürdigen Situationen wahr und möchte sich ihnen stellen. Sie wurde im Dezember 2001 gegründet und wendet sich der zunehmend problematischer werdenden Situation der Kindheit im einundzwanzigsten Jahrhundert sowohl praktisch als auch durch Forschungsbeiträge zu.

Für die Arbeit der Stiftung ergeben sich drei Arbeitsschwerpunkte:

1. Das Beratungsangebot bzw. Gesprächsangebot für Menschen in Krisen, insbesondere in Bereichen von Schwangerschaft, Erziehung und Kindheit.
2. Forschungsarbeit, die sich mit den Gründen und Ursachen von Krisensituationen, Bedingungen für freie Entscheidungen und Perspektiven der Lebensführung befasst.
3. Konzipierung und Aufbau eines Patenprojekts, das die Möglichkeiten der freien Verantwortungsübernahme und Begleitung in Problemsituationen ermöglichen soll.

Auf allen Gebieten streben wir an, Bedingungen für freie Entfaltung der Persönlichkeit, Entwicklung und Selbstbestimmung zu ermöglichen und zu schaffen. Diese Bedingungen sollen den Menschen in Krisen im Zusammenspiel mit Forschung, Gespräch und Patenschaft Zukunftsperspektiven eröffnen.

Wir können feststellen, dass religiöse, politische und gesellschaftliche Institutionen ihre moralische und bestimmende Funktion verloren haben. Noch nie hatten sich die Menschen des abendländischen Kulturkreises so klar die Aufgabe gestellt, die eigene Entwicklung zu gestalten, und die an sie gestellten Lebensanforderungen selbständig zu meistern¹. Der einzelne Mensch tritt in die Verantwortung dessen, was in vergangenen Zeiten die Natur, Religion und das soziale Umfeld für ihn tat. Dieser Aspekt, der sich mit Freiheit, Selbstbestimmung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit umschreiben lässt, ist für die Beratungs- und Gesprächsarbeit der Novalis Stiftung von entscheidender Bedeutung. In ihm sehen wir die Zukunftsperspektive der einzelnen Individualität.

Die Forschung klärt und untersucht in einer Reihe von Essays die Voraussetzungen und Intentionen der Stiftung. Sie erschließt einzelne Themenbereiche, die für das Beratungs- und Gesprächsangebot der Stiftung von Bedeutung sind. Es wird ergebnisoffen geforscht. Diese Forschung kann zu Ergebnissen kommen, die die Ziele und Arbeit der Novalis Stiftung erheblich modifizieren können. Das Material wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einer interessierten Öffentlichkeit als Anregung zur Verfügung gestellt.

Das Projekt „Paten“ für Ungeborene und werdende Eltern ist das dritte Standbein der Stiftung. Zu den Menschen in Krisen gehören Schwangere sowie werdende Väter, die sich trotz Ablehnung durch ihr Umfeld für ihr Kind entscheiden wollen, oder in ihrer Entscheidung zum Schwangerschaftsabbruch nicht sicher sind und in Freiheit Wege für ihr ungeborenes Kind erschließen wollen. In diesen Bereichen soll die Beratung und Forschung der Stiftung durch „Paten“ ergänzt werden.

„Paten“ sind Persönlichkeiten, die in Freiheit Verantwortung für die Menschen in Krisen übernehmen und diese bei der eigenständigen Bewältigung der Lebenskrise unterstützen. Im Vordergrund des gleichberechtigten Verhältnisses zwischen „Paten“ und Hilfesuchenden steht das in der eigenen biographischen Erfahrung begründete Verständnis für Krisen. Die Patenschaft soll den Hilfesuchenden ermöglichen, ihre individuellen und in Freiheit getroffenen Entscheidungen umzusetzen. Dies setzt ein konkretes Bedürfnis der Hilfesuchenden nach sozialer Unterstützung beispielsweise in Form einer Patenschaft voraus. Die Stiftung kann dann den Kontakt zu geeigneten Persönlichkeiten vermitteln. Ansatzpunkte der Beratung und Gespräche sind Ermutigung, Vertrauen auf geistige Entwicklung, produktive Handlungsentwürfe und die Frage, wie bekomme ich den Zugang zur Entwicklungsperspektive des Gesprächspartners.

Es wird sich erweisen müssen, in welcher Form das Angebot der Novalis Stiftung durch die Gesellschaft wahr- und angenommen werden. Des Weiteren muss sich die Novalis Stiftung die Frage stellen, in welcher Form in der komplexen und stark individualisierten Gesellschaft angemessen auf die angesprochenen Notsituationen reagiert werden kann. Dieser Herausforderung stellt sie sich mit den drei angesprochenen Arbeitsschwerpunkten.

¹ Fend H. (1994): Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne, Bd. 3. Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät, Bern: Verlag Hans Huber, S. 2